

47. Das Wirken des Bürgermeisters Anton Reus

Die Jahre von 1924 bis 1929 brachten wie in ganz Deutschland auch in Deggendorf die finanzielle Stabilisierung und eine wirtschaftliche Erholung. In diesen Jahren traten einige einschneidende Veränderungen ein, welche die Infrastruktur der Stadt wesentlich verbesserten und langfristig positive Auswirkungen hatten. Initiator war der seit 1919 amtierende rechtskundige 1. Bürgermeister Anton Reus, ein überzeugter Katholik, Kompanieführer und Kriegsgerichtsrat im Ersten Weltkrieg, ausgeprägt patriotisch gesinntes Mitglied der Bayerischen Volkspartei, leidenschaftlicher Jäger und Mitglied zahlreicher Vereine, der es neben seinen dienstlichen Verpflichtungen sogar schaffte, sich mit einer Dissertation über *Polizei- und Selbstverwaltung insbesondere im Rahmen des Bayerischen Gemeinderechts* 1928 zu promovieren.

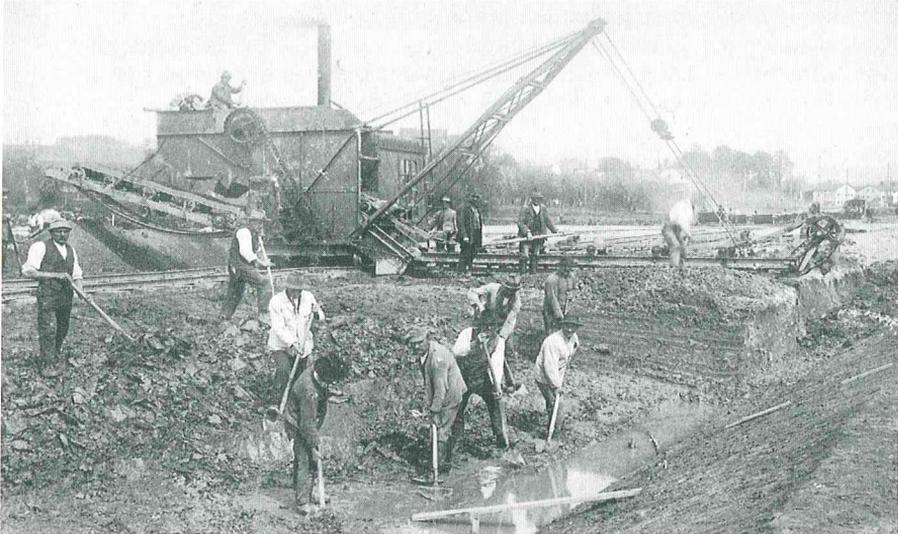


Dr. jur. Anton Reus (1882–1960) (Foto: Reiske)

Reus hatte in den ersten Jahren seiner Amtszeit sich nur darum bemühen können, die größte Not zu lindern und die Geschäftsfähigkeit der Stadtverwaltung aufrechtzuerhalten. Jetzt war es ihm möglich, größere Vorhaben in Angriff nehmen.

Eines seiner wichtigsten Anliegen war die Hochwasserfreilegung der Stadt. Vor allem der Bogenbach, der damals unweit der Donaubrücke in Höhe der Hengersberger Straße in die Donau mündete, bereitete der Unteren Vorstadt insbesondere durch den Rückstau aus der Donau immer wieder nasse Füße. 1924 fiel das Volksfest buchstäblich ins Wasser. Die Schaubuden und die Raubtierschau mussten auf den Stadtplatz, die landwirtschaftliche Tierschau in den Sommerkeller der Brauerei Sesselsberger umziehen.

Schon 1920 gab es erste Pläne zur Bogenbachregulierung, aber erst 1926 konnte ihre Verwirklichung begonnen werden. Der Unterlauf des Bogenbaches erhielt bis 1929 ein neues Bett mit der Mündung am Ruderhaus. Die umfangreichen Erdarbeiten brachten zahlreichen Arbeitslosen Lohn und Brot. Der Hochwasserschutz wurde wesentlich verbessert, konnte besonders gravierende Hochwässer wie Anfang Januar 1932 jedoch noch nicht vermeiden. Vor allem war kein Schutz vor einem Jahrhunderthochwasser gegeben, wie sich bei der Katastrophe im Juli 1954 zeigen sollte.



Bogenbachregulierung (Stadtarchiv)

1927 wurde die zweite Maximiliansbrücke mit ihrem seitdem für die Deggendorfer Donaubrücke charakteristischen Rundbogen eingeweiht. Damit wurde ein Engpass für die Schifffahrt auf der Donau beseitigt, da die 1863 fertig gestellte erste stabile Donaubrücke mit ihren Fischbäuchen für die modernen Schiffe zu niedrig war.

Bürgermeister Reus setzte sich ebenso für den Eisenbahn- und Straßenverkehr ein. Ende der zwanziger/Anfang der dreißiger Jahre wurde die Strecke der Lokalbahn von Deggendorf nach Metten rekonstruiert und für eine höhere Achslast ausgebaut. 1932 wurde Reus Vorsitzender eines Zweckverbandes, der den Bau einer Staatsstraße von Deggendorf über Viechtach nach Kötzing und Cham durchsetzen wollte.

Durch den Bau eines Wasserkraftwerkes am Hammermühlbach wurde die Elektroenergieversorgung der Stadt auf verlässlichere Grundlagen gestellt. Es gelang der Stadt, die zum Stauweiher benötigten Grundflächen *in aller Stille zu erwerben, da es den Verkäufern unbekannt war, zu welchem Zwecke die Erwerbung erfolgte.* Am 12. März 1930 konnte nach achtmonatiger Bauzeit das Kraftwerk durch den 2. Bürgermeister Josef Schneider, der sich um die Vorbereitung des Kraftwerksbaus besonders verdient gemacht hatte, eingeweiht werden.

Alle diese Infrastrukturverbesserungen dienten dem großen Ziel von Bürgermeister Reus, die Wirtschaftskraft Deggendorfs und des gesamten Bayerischen Waldes als Voraussetzung für den Wohlstand der Bevölkerung zu erhöhen. Der Bayerische Wald war damals ein vernachlässigtes Notstandsgebiet. Reus entfaltete eine zeitaufwendige und gezielte Werbetätigkeit, um die Auf-

merksamkeit der entscheidenden Männer in Politik und Wirtschaft auf diese Region zu lenken. Unter seiner Leitung wurde vom 21. bis 26. September 1925 eine Informationsfahrt von 150 Personen des bayerischen Landtages und des Reichstages mit Bussen in den Bayerischen Wald organisiert mit Besuch der Orte Deggendorf, Cham, Lam, Zwiesel, Frauenau, Freyung, Waldkirchen, Wegscheid, Oberzell und Passau.

In seinem einleitenden Vortrag unter dem Titel *Der Notschrei des Bayerischen Waldes* wandte er sich mit eindringlichen Worten gegen die Diskreditierung des Bayerischen Waldes. Eine Versetzung dorthin werde von manchen Beamten als *Zudiktierung eines Strafpostens* gesehen. *Da spricht man von oben herab, fast wegwerfend, vom „Bayerischen Wald“, gerade als ob da Schluß der Kultur und Zivilisation wäre und schon eine große Opferwilligkeit und bajuwarischer Schneid dazugehörte, wenn man sich in ihn traut.* Dem hielt er die landschaftliche Schönheit des Gebirges und seine wirtschaftlichen Ressourcen entgegen, deren richtige Nutzung nur durch den Ausbau der Verkehrsverhältnisse mit staatlicher Hilfe erfolgen könnte. Er nutzte auch das damals weit verbreitete Argument einer angeblich drohenden Tschechengefahr, um die politische Dringlichkeit einer Unterstützung der Bayerwaldregion zu untermauern. Ein Jahr später gelang es Reus, auch den Reichsverkehrsausschuss mit dem Reichsverkehrsminister und dem Reichspostminister zu einem Besuch im Bayerischen Wald zu bewegen. Er wirkte als Vorsitzender des Zweckverbandes der Bayerischen Ostmark und organisierte 1931 in Deggendorf eine Versammlung des Vereins *Werbezentrale für die Bayerische Ostmark e. V.*

In Deggendorf erreichte Reus die Ansiedelung bzw. die Erweiterung verschiedener Betriebe wie der Bayerischen Hafenbetriebsgesellschaft m.b.H. oder der Siriuswerke A.G. Nicht zuletzt auch dadurch wuchs die Bevölkerungszahl Deggendorfs zwischen 1919 und 1933 um fast 1000 Personen von 7493 auf 8317. Kein Wunder, dass der allseits beliebte Reus 1929 mit großer Mehrheit für weitere zehn Jahre in seinem Amt bestätigt wurde.

Machtlos war Reus aber gegen die Weltwirtschaftskrise 1929–1933, die auch Deggendorf in ihren Strudel riss. Verschiedene Betriebe gerieten in Konkurs, so die Holzwarenfabrik Vollmuth. Selbst der Turnverein, der sich mit dem Bau eines Turnerheims übernommen hatte, wurde zahlungsunfähig. Die Arbeitslosigkeit wuchs so stark an, dass die Stadt durch die Ausgaben für Arbeitslose und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (Ausbau städtischer Straßen), durch die den allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen geschuldete Herabsetzung der städtischen Gebühren und die gleichzeitige dramatische Verringerung der Steuereinnahmen in eine katastrophale Kassenlage geriet. Daran änderte auch eine Verdoppelung der Bürgersteuer nichts. Gehälter an die städtischen Bediensteten wurden nicht mehr pünktlich gezahlt und schließlich mehrfach um sechs bzw. neun Prozent gekürzt. Die sozialen Probleme in der Stadt spitzten sich so zu, dass der Stadtrat sogar *Hungerrevolten und Aufruhr* befürchtete. Die Weltwirtschaftskrise war einer der objektiven Faktoren, die den Boden für den Aufstieg der NSDAP bereitete.

LB